



Gemeinsam unschlagbar

TARIFVERHANDLUNGEN (TV)

Kann si

Abschluss in letzter Minute

Am 28./29. März ist die entscheidende Verhandlungsrunde für die Beschäftigten des Bundes und der Gemeinden. In Hamburg betrifft dies neben den Bundesbehörden in erster Linie die Kitas der Vereinigung, des Hamburger Schulvereins, der Rudolf Ballin Stiftung und anderer Träger, die Mitglied der Arbeitsrechtlichen Vereinigung Hamburg sind.

Nachdem die Arbeitgeber in der zweiten Verhandlungsrunde statt der geforderten 6,5% und einem Mindestbetrag von 200 Euro als soziale Komponente für ein Jahr 3, 3% für zwei Jahre angeboten hatten, gab es eine zweite Warnstreikrunde, die mehr Kolleginnen und Kollegen auf die Straße brachte als die Gewerkschaften erhofft hatten. Das gilt auch für die GEW. Mit einer Streikbeteiligung von über 250 Beschäftigten haben sich mehr als 60% der Aufgerufenen beteiligt, die Mitgliederzahl konnte um 15% gesteigert werden.

Die Arbeitgeber haben das sehr wohl wahrgenommen und befürchten jetzt, dass bei richtigen Streiks über die Ostertage bestreikte Flughäfen, Stadtverkehr und Müllabfuhr ein Feiertagschaos auslösen würden. Unklar war in den Verhandlungen aber, wie sie darauf reagieren. Aus Verhandlungskreisen war zu hören, dass Bundesinnenminister Friedrich die Gemeinden zu einem Abschluss drängt. Trotzdem lautete die Alternative: Scheitern der Verhandlungen oder Flucht in die Schlichtung, in der in diesem Jahr der von den Arbeitgebern benannte Schlichter das Sagen hat.

Das Arbeitgeberangebot von 3, 3% für zwei Jahre haben die

ich sehen lassen

Gewerkschaften charakterisiert als die halbe Verpflegung für die doppelte Strecke des Weges. Das kann so nicht sein.

Nach langem Gezerre auch im Arbeitgeberlager gab es dann ein weitergehendes Angebot. Vorher tauchte aber noch ein ganz neues Problem auf.

Arbeitgeber machen neues Fass auf – Urlaubsstaffel im TVöD

Wie nicht anders zu erwarten, haben die Arbeitgeber natürlich auch das Urteil des Bundesarbeitsgerichts zur Altersdiskriminierung bei der Urlaubsstaffel nach TVöD in die Verhandlungen eingebracht und die sich daraus ergebenden Mehrkosten vorgerechnet. Auch wenn diese Entscheidung für den Schulbereich von untergeordneter Bedeutung ist (bei der Arbeitszeitberechnung der sozialpädagogischen Fachkräfte und Therapeuten wurden 30 Tage Urlaub für alle zugrunde gelegt), droht hier die Gefahr der Kündigung der Urlaubsregelung im TVöD und auch im TV-L. Das bedeutet, dass die vorhandenen Beschäftigten 30 Arbeitstage Urlaub haben, die Neueingestellten aber ggfls. mit 24 Werktagen gesetzlichem Urlaub abgespeist werden. Außerdem könnten die Arbeitgeber die Regelungen der Urlaubsdauer für die Beamten ja einseitig durch ein Gesetz festlegen, um über das Beamtenrecht Druck auf die Arbeitnehmer auszuüben. Auch wenn dazu noch nicht alle rechtlichen Fragen geklärt sind, droht hier die Gefahr einer Urlaubskürzung im öffentlichen Dienst.

In den Verhandlungen boten

die Arbeitgeber dann an, den Urlaub einheitlich auf 29 Tage festzulegen. (Mit einem Übergangsrecht zur Besitzstandswahrung 2012 und 2013. Für über 55-jährige soll es dann 30 Tage geben, um auch dem Gesundheitsschutz Älterer Rechnung zu tragen.)

Ordentlicher Abschluss

Gleichzeitig erhöhten sie ihr Angebot auf 6,3% für zwei Jahre gestaffelt mit 3,5% ab 1. 3. 2012 und jeweils 1,4% zum 1. 1. 2013 und 1. 8. 2013. Aufsummiert ergibt das eine Erhöhung von 6,42%.

Eine soziale Komponente haben die Arbeitgeber nicht angeboten. Zu dieser Forderung gab es ein kategorisches Nein. Dies wurde in den Gewerkschaften, besonders bei ver.di, heftig diskutiert. Während die Tarifkommission der GEW das Angebot schließlich mit großer Mehrheit angenommen hat, gab es bei ver.

di darüber stundenlange Diskussionen. Ein Grund dafür ist sicher die größere Betroffenheit. Der geforderte Betrag wird bei einer mittleren Stufe in den Entgeltgruppen 8/9 bzw. S 6 erreicht, aber natürlich nicht in der Entgeltgruppe 3, in der sehr viele kommunale Beschäftigte sind. Unterstellt man aber, dass eine Tarifforderung nicht das Ergebnis ist, so haben auch diese Gruppen natürlich eine deutlichere Steigerung. Außerdem wird auf Dauer nicht zu vermitteln sein, wenn Tarifabschlüsse ständig zu Lasten der „besser“ Verdienenden gemacht werden. Wobei „besser“ ganz deutlich in Anführungszeichen steht, die Besserverdienenden arbeiten nicht im Geltungsbereich des TVöD. Insgesamt ein Abschluss, der sich sehen lassen kann.

ANDREAS HAMM



KollegInnen im Warnstreik vor der Elbphilharmonie. Dürfen sich auch im Nachhinein freuen

Das haben wir doch gut gemacht

Von nichts kommt nichts – eindrucksvolle Warnstreikbeteiligung unserer GEW-Kolleginnen aus den Kitas

Viele Kolleginnen und Kollegen aus den Kindertagesstätten der Vereinigung Hamburger Kitas, aus dem Hamburger Schulverein, aus der Rudolf-Ballin-Stiftung, von den Kitas des ASB und aus den Kitas des Studierendenwerks Hamburg sind am 27.03. dem Aufruf zum 2. Warnstreik gefolgt und haben sich ab 9.00 Uhr am Kundgebungsort „Platz vor der Elbphilhar-

nie“ eingefunden. Strahlender Sonnenschein und frischer Frühlingwind trugen mit zu der fantastischen Stimmung der Streikenden bei.

Der GEW-Stand war am Eingang des Kundgebungsplatzes sofort zu erkennen, durch die großen Ballons auch vom Weiten sofort zu finden. Unsere goldfarbenen Transparente mit der Aufschrift: „Bildung ist Mehrwert“

standen links und rechts vom Zugang des Versammlungsplatzes, sodass für alle Teilnehmenden aus den Bereichen Stadtreinigung, Hafenbetrieb und öffentliche Verwaltungen sichtbar wurde, dass unsere Mitglieder aus der Bildungsgewerkschaft sich aktiv an der Tarifaueinandersetzung beteiligen. Zeitweise kamen unsere Standbetreuer regelrecht ins Schwitzen, um dem Ansturm der Kolleginnen und Kollegen gerecht zu werden und sie mit den Streikwesten, GEW-Fahnen und Trillerpfeifen auszustatten.

In den Reden der Gewerkschaftsführer wurde mehrfach hervorgehoben, dass die Arbeitsleistung der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes vernünftig honoriert werden muss. Der GEW-Vorsitzende wies in seiner Rede auf die besondere Ver-



KollegInnen mit ihrem Vorsitzenden



Wollen aber mehr als Bananen...

antwortung der Beschäftigten aus den Kindertagesstätten hin, die sich um Hamburgs Kinder kümmern und somit Hamburgs Zukunft bilden, betreuen und erziehen.

Nach dem gelungenen Auftakt vor der Elbphilharmonie bewegte sich der Protestzug zur Finanzbehörde am Gänsemarkt und von dort zum CCH zur Abschlusskundgebung.

Besonders positiv ist zu vermerken, dass auch viele noch nicht organisierte Kolleginnen und Kollegen sich gezielt an die GEW wendeten, um nun endlich auch Mitglied in der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft zu werden. Wir konnten unsere Mitgliederzahl um gut 15% steigern und sehen in dieser Steigerung eine deutliche Anerkennung der bisherigen Fachgruppenarbeit und auch die Verpflichtung, weiterhin mitgliederorientierte Entscheidungsprozesse durchzuführen und umzusetzen.

Die mediale Berichterstattung sprach von drei- bis viertausend Streikenden; wir stellen dazu fest, dass die Zahl der Streikenden fast dreimal so groß war als am ersten Warnstreiktag am 6. März.

Mit dem Signal dieser hohen Streikbereitschaft sind dann am folgenden Tag auch die Hamburger Delegierten der Tarifkommission nach Potsdam gefahren, um dort mit der Kraft des großen Engagements der Kolleginnen und Kollegen aus Hamburg in die Tarifberatungen einzusteigen.

Die Einzelheiten des erreichten Tarifabschlusses könnt ihr aus S. 8/9 nachlesen. Eine Mitgliederbefragung soll sicherstellen, dass der Tarifabschluss auch umgesetzt werden kann.

JENS KASTNER,
Sprecher der Fachgruppe
Kinder- und Jugendhilfe,
GEW Landesverband-Hamburg



Elbphilharmonie - wir pfeifen drauf



Von wegen nur Oldies...



... und ein paar Streikende